

## **Protokoll der Mitgliederkonferenz der AANB e. V. am 22. November 2014 in Hannover**

**Tagungsort:** Freizeitheim Ricklingen, Ricklinger Stadtweg 1, 30459 Hannover

**Zeit:** 11.00 bis 14.15 Uhr

### **Selbsthilfe – kein Auslaufmodell!**

#### **Wie muss die Angehörigengruppe aussehen, damit sie mehr Akzeptanz erfährt?**

Die heutige Konferenz dient dem Erfahrungsaustausch zum Thema "Die unterschiedlichen Gesichter der Angehörigengruppen. Fragen und Erwartungen der Gesprächsteilnehmer."

Frau Seelhorst begrüßt die Teilnehmer und gibt eine kurze Einführung in das Thema.

Im Gegensatz zur professionellen Hilfe erwarte die Selbsthilfe von sich selbst etwas.

Als der erste Sohn erkrankte, fehlte es auf allen Gebieten an Hilfe. Das sei ein gesellschaftliches und politisches Problem und man brauche einen langen Atem, um etwas zu erreichen. Daher sei ein Zusammenschluss von Menschen, die dieselben Ziele anstrebten, sehr sinnvoll.

Anschließend stellt sich die Moderatorin Marlis Wiedemann vor. Sie ist die 2. Vorsitzende der AANB e. V. und sehr aktiv in der Selbsthilfe in Braunschweig. Unter anderem leitet sie dort die Gruppe "Der Weg".

Die heutige Konferenz beginnt anders als sonst üblich – mit einem Rollenspiel. Mit mehreren Teilnehmern stellt Frau Wiedemann ein mögliches Gespräch in einer Selbsthilfegruppe nach. Frau Wiedemann als Moderatorin begrüßt die Gruppe und fragt nacheinander alle Teilnehmer nach dem Befinden. Sie betont, dass alles, was gesagt werde, in der Gruppe bleibe und fragt, ob jemand ein ganz dringendes Problem habe.

Nacheinander schildern die Teilnehmer kurz ihre derzeitige Situation. Eine große Bandbreite an Gefühlen wird angesprochen, aus den Äußerungen lässt sich sowohl auf Hilflosigkeit und große Verzweiflung schließen als auch auf Zuversicht. Es wird sowohl von Situationen gesprochen, die nur schwer zu ertragen sind als auch von schönen und ermutigenden Erlebnissen. Behutsam steuert die Moderation das Gespräch, fragt nach, gibt Tipps oder bricht auch mal einen Dialog ab, wenn sie das Gefühl hat, der andere müsse erst einmal zur Ruhe kommen.

Es folgte eine Vorstellungsrunde der Konferenzteilnehmer, die von ihren Erfahrungen mit Selbsthilfegruppen berichten. Die Ergebnisse dieser Runde werden im Folgenden anonymisiert und zusammengefasst wiedergegeben. Dabei werden die am häufigsten genannten Punkte zuerst genannt, danach folgen die seltener angeführten. Aussagen, die die während der Gruppenarbeit im zweiten Teil der Konferenz bearbeiteten Aspekte betreffen, wurden in die angehängte Tabelle aufgenommen.

- Die Gruppe ist überaltert. Jüngere informieren sich im Internet und kommen oft nur ein- oder zweimal in die Gruppe. Es herrscht auch der Eindruck, dass in der Gruppe jüngere Ansprechpartner gewünscht werden.
- Die Erwartungshaltung der Gruppenteilnehmer ist hoch, viele erwarten praktische Hilfe und konkrete Tipps.

- Die Fluktuation in der Gruppe ist hoch.
- Gruppenmitglieder, vor allem neue, fühlen sich oft überfordert, wenn sie von vielen schweren Schicksalen hören.
- In ländlichen Gebieten ist die Lage oft schlechter als in der Stadt: einerseits fehlt die professionelle Hilfe direkt vor Ort, andererseits haben viele Scheu vor dem Gruppenbesuch, weil man sich auf dem Land untereinander kennt.
- Man kann auf Expertenwissen zurückgreifen und Referenten in die Gruppe einladen. Auch von Seiten der Gruppenteilnehmer besteht der Wunsch nach Themenabenden.
- Wichtig und wünschenswert: ein Stamm von alten Mitgliedern in den Gruppen (Erfahrungswissen), Öffentlichkeitsarbeit und der Aufbau eines Netzwerkes.

Positive Aussagen zur Gruppenarbeit:

Es gibt auch Gruppen, in denen Mitglieder Verantwortung übernehmen, in denen Neue sich willkommen fühlen, in denen Literaturangebot und Tipps gern angenommen werden.

Viele haben in der Gruppe die Erfahrung gemacht, dass sie nicht allein dastehen mit ihrem Schicksal, sie haben Hilfe und emotionale Unterstützung erhalten. Manche haben gelernt, dass sie sich zuerst um ihr eigenes Wohlergehen kümmern müssen, ehe sie sich für andere einsetzen. Einige betonen, dass sie in den Gruppen viel Hilfe erfahren haben und jetzt etwas zurückgeben möchten, indem sie wiederum anderen helfen.

Der zweite Teil der heutigen Konferenz ist für die Gruppenarbeit reserviert. In mehreren Kleingruppen (4–5 Teilnehmer) wird untersucht, was gut läuft in den Gruppen und welche Probleme bestehen. Dabei werden folgende Aspekte angesprochen:

- Ansprechpartner - Erstkontakte
- Moderation / Gesprächsführung
- Raumfindung
- Verantwortung
- Finanzierung der anfallenden Kosten
- Bereitstellung von Literatur
- Fachgremien

Die Arbeitsergebnisse sind in der angehängten Tabelle aufgelistet.

Es besteht Einigkeit darüber, dass in Zukunft regelmäßig – im Abstand von ein oder zwei Jahren – eine Konferenz stattfinden sollte, die sich mit der Arbeit und der Situation der Selbsthilfegruppen befasst. Die nächste derartige Konferenz ist Ende nächsten Jahres vorgesehen. Eine kleine Arbeitsgruppe wird zur Vorbereitung der Folgekonferenz die Ergebnisse der heutigen Veranstaltung auswerten.

Frau Wiedemann dankt allen Teilnehmern und beendete die Konferenz.

Protokoll: Sigrid Kloss